

Die Verbreitung des Ziegelroten Reißpilzes, *Inocybe Patouillardi*, in Westfalen

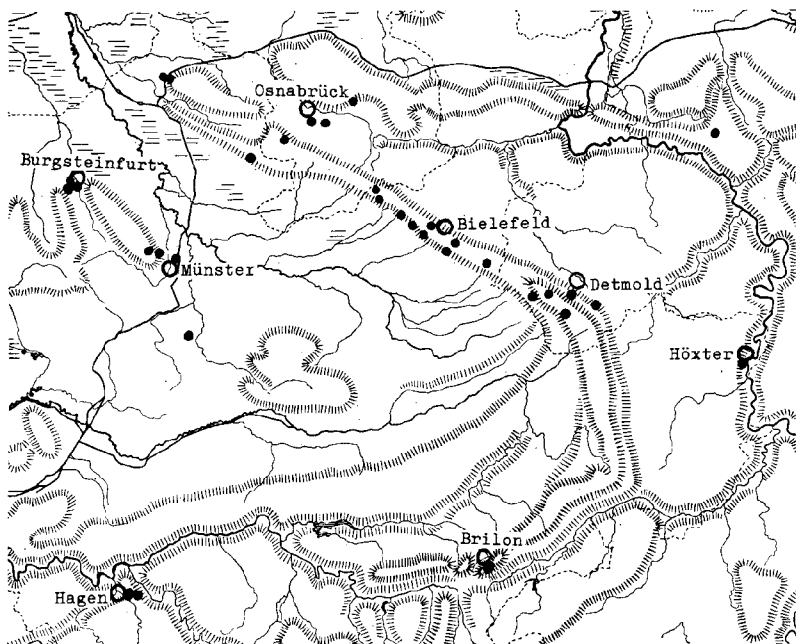
Von A. R u n g e , Münster

Über die Verbreitung des Ziegelroten Reißpilzes in Westfalen ist recht wenig bekannt. Bei Durchsicht der westfälischen Pilzliteratur fand ich nur wenige Angaben über die Vorkommen des Pilzes (J a h n 1964, K o p p e 1958, Rehm 1955, R u n g e 1957). Da die Art erst nach einem schweren Vergiftungsfall im Jahre 1916 bekannt wurde, taucht sie in den Aufzeichnungen der älteren westfälischen Pilzfloristen noch nicht auf. Zahlreiche Mitteilungen über Fundorte des Ziegelroten Reißpilzes verdanke ich den Herren A. A u g u s t i n (Münster), W. E l l e r b r o c k (Osnabrück), Dr. W. H o g e n (Münster), Dr. H. J a h n (Heiligenkirchen), Dr. F. K o p p e (Bielefeld), A. L a n g (Münster), O. M e l z e r (Essen) und Dr. H. T h i e l (Hagen). Ihre Angaben erlauben es, die ersten Schlüsse auf die Verbreitung des Ziegelroten Reißpilzes in Westfalen zu ziehen.

Inocybe Patouillardi wurde bisher an folgenden ungefähr von Nord nach Süd aufgeführten Orten gefunden:

Westfälische Bucht:

24. 6. 57 bei Burgsteinfurt (R u n g e 1957). 21. 7. 62 am oberen Rand einer Grabenböschung an der Ostseite des Sees (A u g u s t i n). 21. 7. 62, 22. 6. 63, 20. 7. 63 an drei verschiedenen Stellen im Bagno; 60 m NN; pH = 5,5—6,4; teils auf Rasenflächen, teils unter Laubbäumen (Eiche, Buche, Esche, Pappel, Robinie) (L a n g.) —



Fundorte von *Inocybe Patouillardi* Bres. in Westfalen

7. 7. 63 am Dortmund-Ems-Kanal ca. 300 m nördlich der Kleimannbrücke nördlich von Münster; 7 Stück am oberen Rand der Kanalböschung. Im Boden wahrscheinlich Mergelbeimengungen (Augustin). —

9. 7. 58 Vorberghügel b. Nienberge bei Münster; 60–70 m NN; pH = 6–6,4 (Kalk im Untergrund!); am Grunde eines Walles 2 Ex. unter Eiche, Buche, Ahorn, 1 Ex. unter Hasel (Lang). —

16. 5. 58 auf einer Rasenfläche unweit des russischen Ehrenfriedhofes zwischen Haus Spital und Haus Rüschaus bei Münster; 70 m NN; mehrere Trupps (Lang). —

Anfang Juni 1963 an der Bahnlinie dicht nördlich Rinkerode, Ldkrs. Münster in einem Eichen-Hainbuchenwald auf Mergel 2 Rißpilze. In der Nähe wuchsen Mai-Ritterlinge (Hogen). —

Weserbergland:

Im Süntel (außerhalb Westfalens) (Koppe 1958). —

13. 6. 57 Zechsteinkalkhang bei Uffeln, Kreis Tecklenburg. 13. 6. 57 in der Nähe der Brücke des Mittelland-Kanals bei Uffeln (Runge 1957). —

In der Umgebung Osnabrücks: a) Seit etwa 1956 am Schölerberg, in Nähe des Tiergartens. b) Seit etwa 1956 im NSG „Silberberg“ auf einer ca. 50 qm großen Fläche. Im NSG „Silberberg“ einmal ca. 100 Fruchtkörper auf einer Fläche von 50 x 20 m. c) Sandforter Berg bei Osnabrück-Voxtrup. d) Altschledehausener Berg (bei Schledehausen zwischen Osnabrück und Bad Essen). Fundzeit stets Ende Mai bis Ende Juli. „Ich habe diesen Rißpilz immer nur unter Buchen gefunden, dabei gern unter Waldrandgebüsch der Südhänge. Der Pilz ist hier soweit Kalkboden vorhanden ist sicher oftmals übersehen worden“ (Ellerbrock). —



Inocybe Patouillardii Bres. — Hiddesen b. Detmold, Straßenrand. Anfang Juni 1966.
— Phot. H. Jahn

31. 7. 60 auf einer Rasenfläche am Waldrand unweit der Kalksteinbrüche in Lengerich; 160 m NN; 2 Exemplare (L a n g). —

„... bei Bielefeld ziemlich verbreitet.“ „... nur in lichten Buchenwäldern auf Kalk. Er wächst sowohl auf Muschelkalk (z. B. Ochsenheide, Donnerburg, Habichtshöhe) wie auf den Plänerkalken der jüngeren Kreide (z. B. Naturschutzgebiet „Lämershagen“, zwischen Ein- und Dreischlingen, Jakobsberg bei Amshausen, Gartnischberg bei Halle, Luisenberg und Schornstein bei Borgholzhausen, Rosenberg bei Brackwede)“ (K o p p e 1958). Naturschutzgebiet „Lämershagen“, im Laubwald (R e h m 1955). —

Kreis Detmold, unmittelbar am Rand der Straße Hiddesen-Augustdorf, einmal auch innerhalb des SNG. „Donoper Teich-Hiddeser Bent“. Im Untergrund Sand, aber Kalkstaubeinfluß am Straßenrand. Mischwald aus Buche, Eiche, Fichte. 29. 6. 1960, am 8. 7. auch im NSG. Exakt am gleichen Standort alljährlich beobachtet bis 1966, wo der Pilz bei warmer Witterung schon Ende Mai/Anfang Juni erschien (J a h n). —

Krs. Detmold, bei Hiddesen am Eingang zum Heidental unterhalb des Hermannsdenkmals, im Buchen-Eichenwald unmittelbar am Rande der Fahrstraße zum Forstamt Heidental. Im Untergrund Sand, darüber Kalkstaubeinfluß vom Straßenrand. 5 Exemplare am 5. 7. 1960; 2 Ex. in 100 m Entfernung am 8. 7. 1960, an dieser Stelle noch am 19. 7. 1960 neue Fruchtkörper. Auch in den folgenden Jahren (bis 15. 6. 1966) am gleichen Ort (J a h n). —

Krs. Detmold, Berlebeck, unterhalb der Falkenburg, am Wegrand im Buchenwald auf Plänerkalk, 5. 6. 1966, etwa ein Dutzend Exemplare (J a h n). —

Krs. Detmold, Remmighausen, im Perlgras-Buchenwald auf dem „Remmighauser Berg“, 26. 6. 1966, auf Muschelkalk (J a h n). —

12. 6. 1949 am Ziegenberg bei Höxter in großer Menge, auf Muschelkalk (K o p p e 1958).

Süderbergland:

29. 6. 58 im Buchenwald Hasley-Weißenstein bei Hagen ca. 10 Exemplare (M e l - z e r).

Am „Hölkcn“ bei Hagen auf devonischem Massenkalk alljährlich, am 6. 7. 1963 dort ziemlich häufig. „Vergiftungsfälle sind mehrfach vorgekommen, aber überlebt worden (dank sofortiger klinischer Behandlung)“ (Thiel).

8. 7. 58 auf dem Drübel bei Brilon, mehr als 20 Exemplare am Wegrand (1 m vom Weg entfernt) auf einer Fläche von 2 qm im Kalkbuchenwald unter Buchen-Jungholz an ziemlich dunkler Stelle in ca. 460 m Meereshöhe (Rungc).

Aus den Fundmeldungen geht eindeutig hervor, daß der Ziegelrote Rißpilz in Westfalen wohl stets Kalkboden bewohnt. Bei 12 Meldungen wurde Kalk (bzw. Mergel) oder Kalkstaubeinfluß ausdrücklich erwähnt. Bei den übrigen Meldungen handelt es sich ebenfalls um Kalkboden (Haßley-Weissenstein bei Hagen) oder zumindest um nährstoffreichen Untergrund (Burgsteinfurt, zwischen Haus Spital und Haus Rüschnhaus). Kopppe (1958) notierte Pläner- und Muschelkalk sowie Korallenoolith. Bereits Lange (1940), Poelt und Jahn (1963) und Jahn (1964) weisen darauf hin, daß der Pilz besonders auf Kalkböden angetroffen wird.

Mehr oder weniger schwere Vergiftungsfälle mit dem Rißpilz trugen sich in Hagen (Thiel 1956, Schacke 1957) und Bielefeld (Kopppe 1958) zu. Todesfälle wurden nicht verzeichnet.

Die Fundorte von *Inocybe Patouillardi* häufen sich auffallend in den Gegenden, die von Mykologen eingehender abgesucht wurden. Es fehlen bisher noch Angaben aus den Kreidekalkgebieten der Beckumer Berge, des Haarstranges und der Paderborner Hochfläche. Auch auf manchen weiteren Muschelkalkhügeln und -bergen des Weserberglandes dürfte der Pilz wachsen. Die Massenkalkinseln im Mitteldevon des Süderberglandes (z. B. Letmathe — Iserlohn — Hönnetal, Warstein, Attendorn — Grevenbrück — Elspe) bergen wahrscheinlich ebenfalls noch manchen Wuchsort, zumal der Pilz in allen Höhenlagen vorkommt. Vielleicht wurde er vielfach übersehen, weil er verhältnismäßig früh im Jahr erscheint (Mai, Juni, spätestens noch Juli). Um die Mitteilung weiterer Funde wird dringend gebeten, damit wir zu einer möglichst genauen Verbreitungskarte für Westfalen kommen.

Literatur

- Jahn, H.: Pilze rundum. Hamburg 1949.
Jahn, H.: Wir sammeln Pilze. Gütersloh 1964.
Jahn, H.: Das Naturschutzgebiet Donoper Teich-Hiddeser Bent. Heimatland Lippe 57, 1964, S. 208.
Kopppe, F.: Der Ziegelrote Rißpilz in Ostwestfalen. Westf. Pilzbriefe, Nr. 4, 1958, S. 51.
Lange: Flora Agaricina Danica, Kopenhagen 1940.
Poelt, J. und Jahn, H.: Pilze. In den Sammlungen Naturkundlicher Tafeln. Hamburg 1963.
Rehm, R.: Die Pflanzengesellschaften des Naturschutzgebietes „Lämershagen“ bei Bielefeld. Natur und Heimat, Beiheft 1955, S. 97.
Rungc, A.: Neue Funde des Ziegelroten Rißpilzes (*Inocybe Patouillardi* Bres.) in Westfalen. Westf. Pilzbriefe, Nr. 2, 1957, S. 13.
Schacke, H.: Vergiftungen durch den Ziegelroten Rißpilz (*Inocybe Patouillardi* Bres.). Westf. Pilzbr. Nr. 2, 1957, S. 14.
Thiel, H.: Rißpilz-Vergiftung. Zeitschrift für Pilzkunde, 1956, Heft 3, S. 65.